

Abonnement.

Jährlich . . . . . 6 Fr.
Halbjährlich . . . . . 3 1/2
Vierteljährlich . . . . . 2

Nr. 6.

Fünfter Jahrgang.

Einrückungsgebühr.

Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.
Wiederholung 7
Briefe und Gelder franco.

Freiburger-Beitrag

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 20. Januar 1869.

Eidgenossenschaft.

Das Postdepartement ist ermächtigt, mit der Regierung des Kantons Bern über die Errichtung von Telegraphenbureaux in Schwarzenburg und Kirchberg unter den üblichen Bedingungen Verträge abzuschließen.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft besteht nach dem neuesten Namensverzeichnis aus 2764 Offizieren, wovon auf Zürich 251, Bern 254, Luzern 42, Uri 12, Schwyz 17, Obwalden 8, Nidwalden 12, Glarus 66, Zug 29, Freiburg 112, Solothurn 109, Baselland 81, Baselland 55, Schaffhausen 83, Appenzell A. Rh. 53, Appenzell S. Rh. 14, St. Gallen 153, Graubünden 89, Argau 314, Thurgau 22, Tessin 219, Waadt 414, Valais 85, Neuchâtel 111 und Genéve 182 fallen.

Das Centralkomitee des eidg. Schützenvereins in Schwyz hat den Schützen den modifizierten Schießplan für das eidg. Schützenfest mitgeteilt und ermahnt Feld- und Standschützen zu eintätiger Feiere des Festes.

Bei Anlaß der Kollekte in Rio Janeiro überbrachte ein portugiesischer Knabe 20 Fr. als Beitrag. Man fragte ihn, ob er sich etwa für eines der beschädigten Orte besonders interessire? Nein, sagte er; aber ich habe dieses kleine Ländchen — die Schweiz — immer so sehr lieb gehabt.

Aus Chur wird folgendes mitgeteilt: Der deutsche Buchhandel hat sich bei der Liebessteuer für die Wasserbeschädigten in der Schweiz rühmlichst betheiliget. Es sind laut Verzeichniß im Buchhändler-Vorblatt dem Hilfs-Komitee in Leipzig bis 31. Dez. zugegangen von 69 Leipziger Firmen Fr. 2300, von 158 auswärtigen Firmen Fr. 2290, zusammen also Fr. 4590, wofür das Komitee, auch im Auftrage des Schweizer Bundesrathes, seinen aufrichtigen Dank ausspricht.

Unter Vorsitz der Bundesräthe Schenk und Ruffy wird am 2. Februar in Nige eine Konferenz stattfinden behufs Differenzangleichung in Sachen des Rhonekorrektionsystems.

Bern. Letzte Woche verunglückte in dem Staatswald Schlag, Gemeindegemeinde Nyfen, der 25jährige ledige Albrecht Blüß, Schneider, von Nyfen; derselbe legte sich in angestrichenem Zustande zu einem Feuer, um sich zu erwärmen und verbrannte sich derart, daß er an den Wunden bald verstarb.

Der 23jährige Schuster Durs Müller von Nättli bei Büren ging am 9. d. Abends um 7 Uhr von der Eidr heim und wurde unterwegs vor der Wirthschaft Gali durch Johann Schueb und Durs Stauffer mit-

handelt. Nebst dem Werkzeug, den er in einer Tasche trug, hielt der Schuster Müller eine sogenannte Lederquappe in der Hand und damit versetzte er nach wiederholter Verwarnung den Angreißern Stiche und Schnitte. Eine der Verletzungen, welche Schueb erhielt, war tödtlich und der Tod erfolgte wenige Minuten später. Auch der andere ist verwundet, doch nicht gefährlich. Müller wurde verhaftet.

In der Nacht vom 10. auf den 11. d. wurde die Frau des in Prailats, Gemeinde des Bois, wohnhaften Schaalenmachers U. B. durch das Weinen eines kleinen Kindes zum Aufstehen genöthigt; plötzlich bemerkte sie in dem neben der Wohnstube sich befindlichen Atelier die Gestalt eines Mannes und setzte ihren Mann hiervon in Kenntniß. Letzterer wirft sich auf den Unbekannten, dessen Absicht leicht zu errathen war, und es entspinnt sich ein verzweifelter Kampf, der mit dem Untertreten des frechen Eindringlings endete, immerhin nicht ohne erhebliche Verletzungen, die er dem Hausherrn beigebracht. Der Dieb wurde am folgenden Morgen sofort dem Gerichte übergeben; derselbe hatte im Momente der Entdeckung bereits für mehrere hundert Franken Silberwaaren und Uhrenschaalen eingetauscht.

Zürich. Am Zürchersee ist der älteste Doktor des Kantons gestorben, Dr. Kölla in Gläsa, 88 Jahre alt.

Uri. Der berühmte Bildhauer Imhof hat in Rom den Entwurf zu einem Totendenkmal für Altorf vollendet. Dasselbe hat eine Höhe von elf Fuß und soll in Marmor ausgeführt werden. Trotz seines vorgeschrittenen Alters schreitet der wackere Meister nun an die Ausführung seines großen Werkes, das einst die schönste Kunstzierde seiner Heimath werden wird.

Schwyz. Der „Schw. Ztg.“ schreibt man: Man las dieser Tage in den Zeitungen, daß der Bundesrath über die Petition für Einführung einheitlichen Rechtes eine Kommission bestellt habe. Betrachtete man die Namen der Kommissionsmitglieder näher, so fand man sie aus „allen-Cauen“ der Eidgenossenschaft zusammengelesen, mit Ausnahme des Centralrums, der kleinen Kantone der innern Schweiz. Und doch hätte auch das „älteste Recht“ im Kreise seiner Brüder seine volle Berechtigung gehabt. Weniger Bedeutung könnte jenen Kantonen selbst bei weitgehender Centralisation nicht bleiben, als bei solchem Vorgehen.

Appenzell. Am Donnerstag Abends ging der Schäftwirth Frehur in Herisan Nachts 11 Uhr aus seinem Hause, um bei seiner kranken Mutter zu wachen. Da wird er plötzlich von dem als räuschnüchtlig bekannten Fuhrmann plötzlich überfallen und hinter dem linken Ohr in den Kopf gestochen. Gewaltiger

Blutverlust gefährdete das Leben des Verwundeten. Der Thäter wurde an die Polizei abgeliefert.

St. Gallen. Der Redaktor der „St. Galler Zeitung“, Fritz Verne, hat gegen den Katholizismus noch besondere Briefe veröffentlicht, nachdem Advokat Frei in dessen Zeitung bereits den famosen Artikel geschrieben hatte, worin er die katholische Kirche als eine Räuberbande bezeichnet. Zuletzt kommt auch noch Dr. Henne, und schreibt das „Nothe Büchlein“, welches den Bischof Greth und den Katholizismus ebenfalls und vollends zusammen donnern soll.

Alles was diese drei Helben in Sache geschrieben, ist so sehr ohne Wahrheit, ohne Treu und Glauben, ohne Anstand und Würde, daß selbst Parteifreunde derselben, freilich nur um wenigstens ihren persönlichen Anstand zu wahren, sich nicht enthalten können, das Geschreibsel dieser Leute als etwas Taktloses und Unschickliches zurückzuweisen. Von anderer Seite aber werden die drei Helben, namentlich in der „St. Galler Volkszeitung“ und im „Neuen Tagblatt“, durch die Beweise der Lügenhaftigkeit und der Fälschung der Thatsachen, dann durch Geist, Wit, Spott dergestalt zermalmt, daß eigentlich in diesem Kampfe gar nichts heil an ihnen bleibt.

Aus der Kirchengemeinde Genau, wo man sich ebenfalls dem Bischöfe angeschlossen, schreibt man dem Volksblatte, es sei Alles gut gegangen; die Gemeinde habe den besten Verlauf genommen:

„Wäre bei uns gewesen der Frei,
Gadernd die Henne, suchend der Brige,
Bitter geschmeckt hätt' ihnen der Frei,
Den sie gelocht mit böllischer Dige.
„Nothe und Schwarze sagen durch's Land:
Weit aus die größte Lümmelei,
So je gesch'nt in unserm Land,
Eudelten Henne, Brige und Frei.
„Fort darum mit der sinkenden Spreu,
Ausgefegt werde sauber die Tenne,
Solche Waar' past bei unserer Treu
Nur für den Frei, Brige und Henne.“

Graubünden. Im Oberengadin hat sich bei Silvaplana ein Fall glücklicher Lebensrettung ereignet. Hr. Vadrutt, Sohn, von St. Moritz, veranlagte sich bei Silvaplana mit Schlittschuhlaufen und versuchte, als die Post kam, denselben Schritt zu halten. Plötzlich verschwand er in einem Einschnitt des See's. Der Kondukteur bemerkte dieß und der Postillon Haas watete bis an die Brust ins Wasser. Hr. Vadrutt war bereits besinnungslos; der Postillon hatte den glücklichen Einschnitt, ihn durch einen Peitschenschlag wieder zu sich zu bringen, so daß er die Peitsche erfaßte und vermittelst derselben glücklich an's Ufer gezogen werden konnte.

Freiburger-Beitrag
Schlein
für das ganze Jahr
Cent.
Freiburger-Zeitung
laiteries
à main.
Cent.
e an J. Kessler,
St. Thurgau.
h, Ihnen meinen Dank
ustatten, welches wun-
nerregende Art und
hre und nahm Ihnen
ber in seinem natürl-
ist, keine Entzündung,
hr! — Ich kann das
Schmerzen, die ich felt
s im Fuße verspürte,
e mir ein paar Zellen
ich mit einem Stöck-
wollen Sie mir vier
behalte ich für mich
uen jungen Mann von
gedröhen und den Fuß
schlecht und muß die
r verzweifelt beinahe;
Hoffnung; ich habe ihm
hlen.
darnach, meinen Stof
ein Mirakel sein, mich
besonders da die Nerze
en nicht genug danken,
es Heilmittel im ganzen
überall werde ich es ge-
Vaud) 12. Aug. 1868.
gander Menand.
(Handzug).
n Fischingen!
11. Mai erhielt ich die
pflasters und freue mich,
ß Sie mich von meinem
Schmerzen begleiteten
unetes Heilmittel befreit
gleichem Uebel leidet, so
von der gleichen Sorte
i zwar von den ersten
feinem war es gelun-
dital zu heilen, wie Sie.
igsten Dank.
6.
Boulevard Magenta.
stadt Freiburg.
anuar 1869.
Fr. 90 das Maß.
" 30 "
" 10 "
" 30 "
" 80 "
" 30 "
" 50 "
" 70 "
" 20 das Pfund.
sler und Comp.

**Argau.** Eine Motion auf Abschaffung der Todesstrafe, die im aarg. Großen Rath gestellt wurde, wurde mit allen gegen Eine Stimme (die des Motionstellers) nicht erheblich erklärt.

**Thurgau.** Die reiche Bürgergemeinde Bischofszell im Kanton Thurgau hat kürzlich Beschlüsse gefaßt, welche die Aufmerksamkeit besonders solcher Industrieller, die im Begriffe stehen sich ein Geschäft zu gründen, auf sich ziehen dürften. Sie unterstützt nämlich mit Geld oder sonstigen dienenden Mitteln jede Gründung eines Geschäftszweigs baselbst, je nach Verhältnis des Unternehmens und Verdienstes, welcher dadurch in Aussicht gestellt ist. Neben bedeutenden Geldsummen, welche zu solchem Zwecke bestimmt sind, wären auch zweifelslos gewisse größere Gebäulichkeiten, die sich zu Stickfabriken etc. eignen, vortheilhaft erhältlich. Miethzinsen wie Brennmaterialien stehen in Bischofszell in verhältnißmäßig niedrigem Preise.

(St. Gall. Tagbl.)

**Neuenburg.** In Locle ist eine Diebstahlsbande entdeckt und verhaftet worden, lauter Knaben von 13-14 Jahren. Sie hatten hauptsächlich in den Kaufäden an 30 Diebstahle vollführt: Schiffschiffe, Bücher, Halsbänder, farbige Schachteln, Porzellan, Spielzeug, Uhren, diebstahl u. s. w. Die Entwendung von 100 Fr. aus einem Magazine führte zu Kurusaussagen der kleinen Diebe, sie betrauten sich und dies führte zur Entdeckung.

### Ausland.

**Deutschland. Preußen.** Die „Corr. de Berlin“ sagt: Man muß nicht verzweifeln an dem Erfolg der Konferenz; im Falle indes die Haltung Griechenlands eine Versöhnung unmöglich machen sollte, müssen die Großmächte unter Frankreichs Initiative die nöthigen Maßregeln verabreden, um den Status quo im Mittelmeer aufrechtzuerhalten und die Ausweisung der in der Türkei residirenden Griechen zu verhindern.

Ueber die Heeresmacht des Norddeutschen Bundes bringen die deutschen Zeitungen folgende statistische Angaben: Die militärischen Verhältnisse des Norddeutschen Bundes sind jetzt definitiv geordnet und es bedarf, wie die „Militärischen Blätter“ bemerken, „nur eines kurzen Telegramms aus Berlin, um fast eine Million Soldaten unter die Waffen zu rufen“. Den Kern der Armee bildet die preussische, welche mit den ihr einverleibten früheren Kontingenten bereits völlig zu einem gleichartigen Ganzen verschmolzen ist.“ Die Gesamtzahl wird auf 803,000 Mann angegeben ohne Offiziere, Train, Handwerker, besondere Formationen etc.

**Frankreich.** In den Bergen von Allevard

## Seniellen.

### Die beiden Zähne.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ihre Jugend jedoch und die liebevolle Pflege ihrer Freundin siegte über die Krankheit, und sie fing an, sich langsam zu erholen. Da sie aber ihre Schönheit dahin gewelkt und ihren Mund seiner Grazien beraubt sah, entband sie aus Stolz und Zartgefühl ihren Bräutigam seines gegebenen Wortes. Sie schrieb ihm einen rührenden Brief, in welchem sie den Tod ihres Vaters anzeigte und hinzufügte, daß ihre Verhältnisse sich dermaßen geän-

in Frankreich wurden 8000 Schafe von dem Schnee begraben.

**Rußland.** Für St. Petersburg ist eine Weltausstellung in Blumen, Früchten u. s. w. für dieses Jahr in Aussicht genommen. Es wurden zu diesem Zwecke 14 Kommissäre für Deutschland aufgestellt.

**Griechenland.** Briefe aus Athen vom 7. (über Marseille) sagen, daß dort die Kriegsrümpfen fort dauern.

Wie die „Patrie“ wissen will, hat König Georg bereits Vorkehrungen getroffen, um sich eventuell nach Konstantinopel zu begeben. Auch bereite die griechische Regierung ein Circular über ihre Haltung an ihre Agenten im Auslande vor, welche auf der Konferenz nicht erörtert werden können, zur Sprache gebracht werden.

**Rumänien.** Berichte aus Bukarest im Besitz der Lloyd melden von neuen Waffensendungen. Es sollen 18,000 Peabody Gewehre von Amerika, 10,000 Gewehre aus Belgien, 8000 Carabiner aus London, 45 Kanonen aus Danzig eingetroffen sein. Die Einschmuggelung von Waffen und Brandschriften nach Siebenbürgen wird neuerdings bekämpft. Auf Veranlassung Bratiow's wurde ein Manifest an die Bulgaren gerichtet, worin sie zur Sammlung behufs Ankans von Waffen, um die Befreiung vom Türkenjoch durchzuführen, aufzufordern.

**Amerika.** In der Nähe von Clyde, Macupin Co., Illinois, ermordete ein Mann, Namens Karl Engelmann, seine Frau, von der er sich kurz vorher hatte scheiden lassen und die mit ihren Kindern zu ihren Eltern zurückgekehrt war. Er ging in das Haus, wo sie wohnte, bat um eine kurze Unterredung unter vier Augen, packte sie an, als er sich allein mit ihr sah, und trennte mit einem Schutte seines Messers ihr das Haupt vom Stampe. Der Verbrecher wurde ergriffen und in das Gefängniß Carlinsville gebracht, aber das Volk scharte sich um das Gebäude, riß den Wörder heraus und hängte ihn an einen Baum.

158 weibliche Gehülfen der Registratur des Schatz-Departements zu Washington stehen auf der Liste der zu Entlassenden.

Ein deutscher Arbeiter in New York soll einen Resonanzboden erfunden haben, durch welchen das Problem einer Verlängerung des Tones des Klaviers gelöst wird.

Ein amerikanisches Blatt sucht auf dem Wege der öffentlichen Anzeige ein Mitarbeiter in folgender Weise: „Wir suchen einen Mann von starkem Muskelbau, welcher sich vor nichts scheut, namentlich nicht fürchtet, Messerstücke zu geben oder zu empfangen. Derselbe hätte sich selbst sein Pferd, seinen Revolver und sein Bowiemesser zu besorgen. Auch eine heitere Gegend!“

bert hätten, daß eine Verbindung mit ihm unmöglich sei. Sie schloß mit der Bitte, er möge ihr nie antworten und auch kein Zusammentreffen mehr mit ihr suchen, daß zu nichts führen könne, als ihm und ihr das Herz schwer zu machen.

Dieser Brief traf Eduard gerade in dem Augenblicke, wo er durch Wegnahme eines feindlichen Schiffes über alle Erwartung reich geworden war und sich bereits zur Rückkehr in seine Heimath anschickte.

Ungefähr zwei Jahre nachher saß der Doktor Nippers an einem schönen Sommerabende in seiner Gartenlaube und spielte mit einem niedlichen Cichdrücker, das auf seinen Knien und Schultern herumkletterte. Da hielt ein prächtiger Wagen vor seiner Thüre, eine stattliche junge Dame stieg aus und läßt ihn auf einige Augenblicke um Gehör bitten. Man

**Freiburg.** Der Tit. Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 8. Januar die Wahl des Generalrathes auf den 14. Hornung festgesetzt.

Der Tit. Staatsrath hat in seiner Sitzung vom 8. Januar über die Wahl der Pfarreiräthe folgenden Beschluß erlassen:

Art. 1. Die Kirchengemeinden, wie sie durch den Art. 262 des Gesetzes vom 7. Mai 1864 über die Gemeinden und Pfarreien gebildet werden, sind zu einer Versammlung am Hauptorte aller aus mehreren Gemeinden zusammengesetzten Pfarreien des Kantons (mit Ausnahme der im Art. 262, zweiten Absatz des Gesetzes vorgesehenen) einberufen und zwar auf Sonntag den 31. Januar nächsthin, nach dem Nachmittagsgottesdienste, um zur Wahl ihrer Pfarreiräthe zu schreiten.

Art. 2. Die Versammlung wird präsidirt vom Vorstand des gegenwärtig im Amt stehenden Pfarreirathes. Die Wahlen finden nach den Regeln statt, welche festgesetzt sind in den Art. 20 bis 37 des Gesetzes über die Gemeinden und Pfarreien.

Art. 3. Gleich nach Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses werden die Bürgerregister jeder Gemeinde einer Revision unterworfen und auf der Gemeindefanzel aufgelegt, damit die Beihilgigen davon Einsicht nehmen können. Am 21. Jänner Abends 4 Uhr werden die Register endgültig geschlossen.

Ein Auszug aus diesen Registern enthaltend die Namen aller in diesen Gemeinden wohnhaften Bürger, die zugleich Aktivbürger sind und der gleichen Religion angehören, für welche die Pfarrei gegründet wurde, soll spätestens bis den 28. Januar beim Präsidenten der Pfarrei niedergelegt werden.

Art. 4. Die Gemeinderäthe werden dafür sorgen, daß einem jeden auf dieser Liste aufgetragenen Bürger eine Einberufungskarte in's Haus getragen werde, sowie ein weißer Zettel, auf welchem er so viele Namen schreiben soll, als Mitglieder zu wählen sind. Die Ausheilung der Einberufungskarten soll wenigstens 3 Tage vor der Wahl stattfinden. Die Vorweisung dieser Karte wird erfordert, um zur Versammlung der Kirchengemeinde zugelassen zu werden.

Art. 5. Wenn das Resultat des Wahlganges (Strukturium) dem Art. 271 des Gesetzes über die Gemeinden und Pfarreien nicht entspricht, so daß die eine oder andere der Gemeinden, welche die Pfarrei bilden, nicht wenigstens einen Repräsentanten von der Versammlung gewählt erhält, so findet Zeichnung jener Mitglieder der gleichen Gemeinde statt, welche am wenigsten Stimmen auf sich vereinigt haben, oder es wird im Falle von Stimmengleichheit durch das Loos entschieden. Nachher werden der Reihe nach die Wahlen vorgenommen für jede Gemeinde, welche noch keinen Vertreter hat, bis die Zusammensetzung des Pfarreirathes dem obgenannten Gesetzesartikel entspricht.

Art. 6. Gleich nach der Wahl soll ein Doppel des Protokolls der Wahlen jeder Pfarreigemeinde, unterzeichnet von den Mitgliedern des Bureau, dem Oberamtmann übersandt werden.

Art. 7. Der Präsident der Pfarrei beruft auf Sonntag den 7. folgenden Februars, nach dem Vermittags-Gottesdienste, die gewählten Mitglieder zusammen, um

führt sie in das Zimmer des Greises, der alsbald sich auch baselbst einfindet.

Habe ich wohl die Ehre, mit dem Herrn Doktor Nippers zu sprechen? fragte sie.

Ja, gnädige Frau, erwiderte der Zahnarzt und bückte sich erfurchtsvoll.

Ihre Geschicklichkeit, Herr Doktor, hat Ihnen einen großen Namen gemacht.

Dann macht die Welt mehr aus mir als ich werth bin, erwiderte bescheiden der Zahnarzt. Ich glaube indes sagen zu können, daß ich mehr als einmal in meinem Leben der leidenden Menschheit dienen konnte.

Erinnern sie sich wohl, Herr Doktor, vor ungefähr zwei Jahren einem armen Mädchen zwei Zähne abgekauft zu haben?

Ja gewiß, es ist mir noch wie heute. Ich muß gestehen, daß dieser Kauf seither mein Gewissen schwer gedrückt hat. Ach das arme

nach Verschrift meinden und die Pfarreigen Diese Wah der ersten st Mitglieder be anwesend sind

Art. 8. D reirathes vers Oberamtman Bezirkes, um des Gesetzes bigen zu lass Art. 9. Sprachen geb durch Besung Kantons verö

— Auf kirche in G gezeigt, mel gemeinnähig sten der p Die Summ und in gle schon jetzt

— Taf Anzeigen e Postbeamte schrieben.

losen Wirt lich des P machen. unbegreifl der 15,000 sein Oberc beamten u ordentliche ob die Se senichait it zahlen mü Hoffen u den Bedür

— W u R u s l i, S welche zu Zentner u zu bemerke angehören.

— G r markt ist e bei dem P stehen. I der ihn d sitzen zu l der Wödm in den H die Wirtk Der Räub merk bei Händler si zum Pser Nacht die dem Thät

Kind war seitdem h Geld sche weby ein wegen vo len. Arn Operation dorden.

Was b Raum fen, verli als Unter ein. Da Bettlerin, treiflich ihren sch begab mi entischoffi das ich a

nach Vorschrift des Art. 272 des Gesetzes über die Gemeinden und Pfarreien einen neuen Präsidenten für die Pfarrgemeinde zu wählen.

Diese Wahl kann aber auch am gleichen Tage mit der ersten stattfinden, sofern nämlich alle gewählten Mitglieder bei Verkündigung des Resultates der Wahl anwesend sind.

Art. 8. Die Mitglieder des so konstituirten Pfarreirathes versammeln sich den 8. Februar zu der vom Oberamtmann bestimmten Stunde am Hauptorte des Bezirkes, um sich nach der Bestimmung des Art. 296 des Gesetzes über die Gemeinden und Pfarreien berechnen zu lassen.

Art. 9. Gegenwärtiger Beschluß soll in beiden Sprachen gedruckt und Sonntag den 17. Januar 1869 durch Lesung und Ankündigung in allen Gemeinden des Kantons veröffentlicht werden.

— Auf 17. Januar ist in der St. Peterskirche in Genf eines jener Orgelconcerte angezeigt, welche Hr. Karl Kocher von Bern zu gemeinnützigen Zwecken gibt, diehmal zu Gunsten der protestantischen Kirche in Freiburg. Die Summe, die Hr. Kocher auf diese Weise und in gleicher Vertheilung errungen, beträgt schon jetzt über 10,000 Fr.

— Täfels. Wie man aus den heutigen Anzeigen ersehen kann, ist die Stelle eines Postbeamten in Täfels zur Befetzung ausgeschrieben. Es war endlich Zeit diesem heillosen Wirrwarr, wie er seit Neujahr bezüglich des Postwesens vorkam, ein Ende zu machen. In der That war es schon längst unbegreiflich, daß das Hauptort eines Bezirkes der 15,000 Einwohner zählt, der in Täfels sein Oberamt, Bezirksgericht, seine Hypothekbeamten u. s. w. hat, bis dahin zu keiner ordentlichen Postablage kommen konnte, als ob die Senzenbezirker der Mutter Eidgenossenschaft ihre Briefe zc. nicht ebenfugot bezahlen müssen als andere Leute.

Hoffen wir, die neue Organisation werde den Bedürfnissen entsprechen.

— Murten. Letztlich schlachtete Herr Nussli, Schweinemehler in hier, 4 Schweine, welche zusammen 2 Pfd. weniger als 16 Zentner wogen. Das schwerste zog 474 Pfd. zu bemerken ist, daß alle 4 einer kleinen Race angehören. (Murtbiet.)

— Greyerzbezirk. Am letzten Vollmarkt ist auf einen Viehhändler von Saanen bei dem Dorfe Spagny ein Raubankfall geschehen. Der Mann hatte einen Fußgänger, der ihn darum bat, auf sein Wägelchen aufsitzen zu lassen. An einsamer Stelle verfehlt der Bösewicht dem Manne einen Messerstich in den Hals, die Halsbinde verhinderte zwar die Wirkung, doch fiel das Opfer zu Boden. Der Räuber glaubt ihn todt, führt das Fuhrwerk bei Seite, währenddem kann der Viehhändler sich verbergen und sodann, wieder zum Pferde gelangt, in der Dunkelheit der Nacht die Flucht ergreifen. Die Polizei ist dem Thäter auf der Spur.

Kind war sehr unglücklich, und ich habe mir seitdem hundert Mal gesagt, ich hätte ihr das Geld schenken und der alten Madame Flowerby ein Paar Zähne von . . . meinetwegen von einem Rhinoceros — einsetzen sollen. Arme Louise! ich fürchte, diese traurige Operation hat ihr ihre ganze Zukunft verborgen.

Was berechtigt Sie zu dieser Vermuthung? Kaum von einer heftigen Krankheit genesen, verließ sie heimlich die Stadt und trat als Unterlehrerin in einer kleinen Dorfschule ein. Da erkannte ich, daß ich nicht einer Bettlerin, wie ich geglaubt, sondern einem trefflich erzogenen und gebildeten Mädchen ihren schönsten Schmuck geraubt hatte. Ich begab mich in das Dorf, worin sie weilte, entschlossen, Alles anzubieten, um das Unglück, das ich angerichtet hatte, wieder gut zu ma-

### Verchiedenes.

Was die Gauner nicht Alles erfinden. Ein Juwelier in Paris ist dieser Tage das Opfer von zwei äußerst feinen Gaunern geworden. Dieselben — sie gaben sich für Mexikaner aus — kamen nämlich zu demselben, um ihm Goldstaub zum Verkauf anzubieten. Zum Beweise, daß das Gold sehr fein sei, legten sie ihm eine Goldbarre vor, die aus dem Goldstaube angefertigt worden sei. Der Juwelier bat um die Ermächtigung, die Goldbarre von einem Sachkundigen untersuchen lassen zu dürfen, was die beiden Mexikaner auch bereitwilligst zugaben. Der Sachkundige erklärte das Gold für sehr fein und gab zugleich dem Juwelier Scheidewasser mit, damit er mit dem Goldstaube die Probe machen könne. Zu Hause angekommen, machte auch der Juwelier die Probe, die ausgezeichnet ausfiel. Sein Scheidewasser griff den Goldstaub nicht an. Nun überzeugt, daß ein gutes Geschäft zu machen sei, zahlte er den Leuten den übereingekommenen Preis, nämlich 70,000 Franken, aus. Als er aber nun auf den Gedanken kam, den Goldstaub nochmals von dem Sachverständigen untersuchen zu lassen, stellte es sich heraus, daß das, was er gekauft, nicht Gold, sondern Kupfer sei. Das Fläschchen, dessen er sich zur Probe bedient, enthielt nämlich kein Scheidewasser, sondern gewöhnliches Wasser. Die Fläschchen, worin sich das Scheidewasser für solche Operationen befindet, haben nämlich alle eine und dieselbe Form, und die beiden Gauner hatten wahrscheinlich das, welches der Juwelier mitgebracht, mit einem anderen verwechselt, worin sich nur Wasser befand. Der Juwelier wandte sich sofort an die Polizei, der Telegraph wurde gleichzeitig in Bewegung gesetzt und die ganze geheime Polizei aufgeboten, aber der Juwelier wird seine 70,000 Franken wohl nie wiedersehen.

### Das Mutterherz.

Was zittert zwischen Angst und Freude  
In der Gefühle ew'gem Triebe?  
Was ringet in dem wilden Streite  
So unverdrossen fest und lieb?  
Was wird im Kampfe selbst nur stärker  
Und duldet müthig Gram und Schmerz?  
O laßt es Euch jubelnd sagen:  
Es ist das treue Mutterherz!

Hast in der Welt dich umgetrieben  
Und fandest nirgends Glück noch Ruh',  
Nach der uneigennüt'gen Treue,  
Ach! stets vergeblich suchtest du.  
Und konntest nirgends Lieb' zu finden —  
Das Herz trieb' dich der Heimath zu;  
Denn dort nur in dem Mutterherzen,  
Da wehnt die Liebe, Treue, Ruh'.

chen, aber gerade am Tage vor meiner Ankunft war ein junger Mann angekommen, hatte Louise gefunden, fortgeführt — geheiratet trotz ihrer Zahnlücken, unterbrach ihn lächelnd die junge Frau.

So hab' ich's mir immer gedacht, erwiderte der würdige Greis, dem seine gute Laune noch nicht erlaubt hatte, das Opfer seiner Kunst wieder zu erkennen.

Aber Herr Doktor, sehen Sie mich doch an, sagte Sie ihm; Sie kennen mich noch nicht? Ich bin ja Louise und komme, Ihnen Ihr Geld wieder zu bringen und Sie zu bitten, mir meine Zähne wieder zu geben wenn es möglich ist.

O ja, sehr möglich! Jetzt erst schätze ich mich glücklich, sie noch in meiner Gewalt zu haben. Denn ich muß Ihnen sagen, daß Madame Flowerby, nachdem sie eine ganze

Wie oft und sehr du's auch gefollert —  
Vergessen hat es alles schon,  
Nichts blieb zurück, die Mutterliebe  
Trug über Groll den Sieg davon.  
Für daß ist in dem Mutterherzen  
Nicht die kleinste Spanne Raum,  
Für Liebe — o! wer kann's ermessen? —  
Da kennt es weder Ziel noch Saum!

Nicht fühlt die Braut am Hochaltare,  
Nicht so der Gattin treue Brust,  
Der Jüngling nicht, im blonden Haare,  
Nicht nicht der Greis sich Ehr' bewußt;  
Sie alle fühlen sich im Busen  
Noch etwas and'res, zweites ruh'n  
Allein das Mutterherz, das schläget  
Ja einzig seiner Liebe nur.

Drum, wer im heißen Lebensdrange  
Die Hoffnung still zu Grabe trug,  
Wem auf der schmerzverbleichten Wange  
Verzweiflung, wüßvernichtend, ruht,  
Wenn ohne Rettung, ohne Hülf  
Es trostlos ziehet niederwärts,  
Und kann's noch haben — o! der eile  
Trostsuchend an das Mutterherz!

Redaktion von J. Suser.

In Nr. 1 der „Alpenrosen“ finden wir unter den Illustrationen ein Porträt von

### Louis Napoleon

als Schweizerischer Artillerieoffizier.

Ferner:

Ueberfahrt zum Kirchhof. Nach dem Genrebild von B. Baurier. — Kartenspieler in Tennessee. Zeichnung von A. U. — Weinlese bei Wis. Illustrationsprobe zu „Armaillis et Vegnolans.“

Im Texte erscheinen folgende Arbeiten:

Mühendes Leben. Roman von August Corredi. — Trübe Fahrt. Gedicht von A. Ritter. — Vergiftet. Humoreske von S. Wallen. — Hausgenossen. Erinnerungen aus Brownsville, Tennessee. Von Karl Mery. — Neujahr 1869. Gedicht von J. J. Romang. — Ein Prinz in eidgenössischem Dienst. Von A. U. — Zweierlei Mann und Gewicht. Nach dem Französischen der Marie Wäg. — Befruchtete. (Ein Tag aus dem Leben Cora's. — Ein Zugzug in Californien. — Aubreygen und Wingerlieb. — Die Pelzwaaren. — Die Durchsichtigkeit der Luft. — Veränderungen der Mondoberfläche.)

Man abonnirt auf die „Alpenrosen“ illustrierte Zeitschrift für Haus und Familie, bei allen Postbüreau und Buchhandlungen, sowie direct bei der Unterzeichneten.

Alle 14 Tage eine Lieferung von 2 bis 2 1/2 Bogen Text der bestbelegten Schriftsteller, sowie zwei Original-Illustrationen. Preis per halbes Jahr Fr. 4. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

Die Haller'sche Verlagsbuchhandlung in Bern.

Woche lang gezögert hatte, sie sich einsetzen zu lassen, zu ihrem größten Jammer erfuhr, daß ihr Unglück allgemein bekannt sei. Der innere Aufruhr und der Kummer, den sie darüber empfand, waren so groß, daß sie ohne Weiteres ein Schiff bestieg, das nach England fuhr, und abreiste, ohne an ihre Freunde, ihre Familie, ihr Vaterland, ja selbst ohne an diese kostbaren Zähne mehr zu denken.

Mit geschickter Hand setzte nun der vergnügte Doktor die Zähne wieder in ihren schönen Mund, dem sie gehörten, und die glückliche Eigentümerin derselben nahm freundschaftlichen Abschied und hinterließ ihrem Freund und Wohlthäter eine Einladung für den folgenden Tag auf das Landhaus des Herrn Eduard Vinton.

# Deutscher Anzeiger.

Inserate von auswärts nehmen allein für uns entgegen die H. Haafenstein und Bogler, in Basel und Zürich, Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin und Leipzig.

## Ausschreibung.

Die Stelle eines Posthalters in Tasers wird hiemit zur Besetzung ausgeschrieben. Jährliche Besoldung dreihundert Franken. Anmeldungen für diese Stelle sind dem Postbureau Freiburg bis zum 26. Jänner einzureichen.

## Zu verkaufen.

Ungefähr 5000 Schuh Heu und Emb. Sich anzumelden bei den Gebrüder Nebischer im Staad.

## Gefunden.

Es ist vor nicht langer Zeit in der Pfarrei Gurmels eine Sackuhr gefunden worden. Wer sich als den rechtmäßigen Eigentümer ausweisen kann, kann sie im hiesigen Pfarrhause gegen ein anständiges Trinkgeld für die ehrlichen Finder zurückerhalten.

## Verloren.

Es ist dem Christian Zbinden, in Nouan, am verflossenen Jahrmarkt den 11. dieses, ein Hund, welches er gekennt hat, abhanden gekommen; es ist laut Schein 3 Jahre alt, von Farbe halbsehig, bezeichnet mit BARBE. Wer über dieses Hund eine sichere Auskunft ertheilen kann, dem ist eine Belohnung von 20 Fr. zugesagt. Man ist gebeten sich an Hrn. Klopfflein, Wirth zum Ochsen, in Freiburg, zu melden.

## Zu verkaufen oder verpachten.

Ein Heimwesen mit 3 oder 6 Jucharten gutem Matt- und Ackerland mit vielem Obstwuchs, 20 Minuten von Alterswyl gelegen. Antritt auf nächste Fastnacht. Anmeldung bei der Expedition d. Blattes.

## Zu verpachten.



um am 22. Hornung 1870 anzutreten, das zu Unter-Galtern bei Tasers gelegene Landgut, des Inhalts von 61 Jucharten an Matt- und Ackerland. Sich für den Preis und die Bedingungen an Hrn. Wulleret, Notar in Freiburg, anzumelden.

## Zu verkaufen.

ein in der Gemeinde Pfaffen, an der Straße von Pfaffen nach Pfaffen, gelegenes Landgut, des Inhalts von 30 Jucharten, nebst den nöthigen Gebäuden. Sich bei Hrn. Notar Wulleret, in Freiburg dafür anzumelden.

## St. Ursen-Kalenders für 1869,

der einzige, der die Fest- und Fasttage, wie die Jahr- und Viehmärkte der welschen Schweiz genau angibt, ist bei H. Hässler, Buchdrucker, Alpenstraße 13, und bei den Jungfrauen Carol in der Reichengasse erschienen. Das Duzend zu 2 Fr. 25, und auf 12 Duzend das 13. gratis.

## Steigerung.

Montag, den 25. Jänner, werden von 2 Uhr Nachmittags an im untern Wirthshaus in Pfaffen unter sehr günstigen Bedingungen öffentlich versteigert werden.

1. Die Bergweiden genannt Winteracker und Wühren-Stöck in der Gemeinde Pfaffen gelegen und dem Hrn. Tobias Lössing angehörend. 2. Die schönen Bergweiden Tossen-Altain in der Gemeinde Galmis nahe beim Schwarzen-See-See gelegen und dem Herrn Ignaz Weck angehörend. Nähere Auskunft ertheilen die H. Weck und Neby, Reichengasse Nr. 48, in Freiburg

## Heilung der Flechten.

Feste Bestellungen auf eines der bewährtesten Flechtenheilmittel, von einem der berühmtesten Badärzte, welches schon so Viele von diesem Uebel befreit hat und dieses Uebel in allen Formen heilt, besorgt stetsfort auf frankirte Briefe die Expedition.

In der Buchdruckerei der „Freiburger Zeitung“ sind zu billigem Preise zu haben:

## Etiquetten

für alle Sorten Weine und Liqueure.

## Steigerung.

Die Familie Liechty in der Stockera bei Gurmels wird Donnerstag, den 28. Jänner 1869, von ein Uhr Nachmittags an, vor ihrer Wohnung öffentlich und freiwillig versteigern lassen:

Drei Milchkühe, ein Quantum Erdäpfel, Haus- und Feldgeräthschaften, ein aufgerichtetes Bett, Küchengeräth, ein Quantum Schuhleisten, etc.

## MISES PUBLIQUES.

La famille Liechty à la Stockera près Cormondes vendra, par voie de mises publiques, le jeudi 28 courant, dès les 1 heure de l'après-midi devant leur habitation:

3 vaches à lait, une quantité de pommes de terre, mobilier, un lit monté, batterie de cuisine, instruments aratoires, ainsi qu'une quantité de formes pour souliers, etc.

## Bur Beachtung.

Bei J. Gräub, Buchbinder, Reichengasse 12, in Freiburg, sind vorrätzig:

Eine große Auswahl deutscher und französischer Schreibkalender in verschiedenen Einbänden und Preisen, so wie auch eine Anzahl verschiedener Handkalender.

## Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 2, vom 14. Jänner 1869.

### Bekanntmachung.

Der Gemeinderath von Jaun, im Greyserbezirk, macht hiermit bekannt, daß er sich von jetzt an nur alle ersten Montage eines jeden Monats im Gemeindegewerthshaus zum Hof, bis im Raimonat um 9 Uhr, und von da an bis im Weinmonat um 8 Uhr Morgens, versammeln wird; außerordentliche Fälle vorbehalten.

### Interdiction und Vogtschaft.

Interdiction und Versetzung unter Vogtschaft des Ludwig Charriere, Benefiziat sel. Sohn, von Stäfs.

### Gelbstag

Gelbstag über das Vermögen des Philipp, Sohn des Karl Kern, von Freiburg, Bierbrauer und Wirth, nun landesflüchtig. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei des Saanebezirks, bis und mit dem 1. künftigen März, unter Strafe der Präklusion.

Gelbstag über die vakante Verlassenschaft des Nikolaus Sallin, Josephs sel. Sohn, von Spiez und Corpataur, in Freiburg gestorben. Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei des Saanebezirks, bis und mit dem 1. künftigen März, unter Strafe der Präklusion.

## Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 16. Jänner 1869.

Woggen	1 Fr. 70 bis 1 Fr. 90 das Maß.
Weizen	2 " 90 bis 3 " 30 " "
Mischel	1 " 90 bis 2 " 10 " "
Dinkel	1 " 10 bis 1 " 30 " "
Gerste	1 " 60 bis 1 " 50 " "
Haber	1 " 00 bis 1 " 30 " "
Wicken (weiße)	3 " — bis 3 " 70 " "
Erdäpfel	0 " 60 bis 0 " 70 " "
Butter	1 " 10 bis 1 " 20 das Pfund.

Buchdruckerei von Ph. Hässler und Comp.

## Wichtige Anzeige für Leidende.

Bei dem Unterzeichneten können folgende Heilmittel bezogen werden:

1. Das berühmte bekannte Bruchpflaster sammt Gebrauchsanweisung à Fr. 6.
2. Ein bewährtes Pflaster gegen Rheumatismus, Quetschungen, Verrenkungen, offene Wunden à Fr. 2.
3. Ein Pulver oder Pillen (nach Belieben des Patienten) (mit gleicher Wirkung) gegen Bleichsucht, Blutararmuth und Auszehrung à Fr. 4.
4. Für die verschiedenen Magenleiden, Magensäure, Magenkrämpfe eine bewährte Magenessenz à Fr. 7. 50 Rp.
5. Für die verschiedenen Nervenleiden und Nervenschwäche eine vielfach bewährte Nervenessenz à Fr. 3. 50 Rp. und Fr. 6. 50 Rp.

Statt allen Anpreisungen, wie man es so häufig findet, mache ich nur darauf aufmerksam, daß bei der Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit vielen 100 Zeugnissen in Empfang genommen werden kann, welche wohl mehr werth sind, als marktjückerische Anpreisungen. — Briefe jederzeit franko. —

Arzi-Mayer in Gais, Kt. Appenzell.